

Mittelsteinzeit

Abbensen FStNr. 8, Gde. Edemissen,
Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS
Flintartefakte; mit Abb.
vgl. Mehrperiodige Fundstellen, Kat.Nr. 192

Bliedersdorf FStNr. 19, Gde. Bliedersdorf,
Ldkr. Stade, Reg.Bez. LÜ
Möglicherweise mittelsteinzeitliches Trapez;
mit Abb.
vgl. Mehrperiodige Fundstellen, Kat.Nr. 196

Abb. 9
Borg FStNr. 4, Gde.
Menslage, Ldkr. Osnabrück
(Kat.Nr. 7)
Kernbeil aus
honigfarbenem Flint.
M. 1:2.
(Zeichnung: O. Kretz)



7 Borg FStNr. 4, Gde. Menslage,
Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Bei Feldbegehungen im weiträumigen Niederungsgebiet der Hase am Nordrand des Landkreises Osnabrück sind in der Vergangenheit von privaten Sammlern wiederholt zahlreiche Flintartefakte gefunden worden. Dabei zeigte sich ein ähnlich breites typologisches Spektrum, wie wir es von anderen, naturräumlich ähnlich gelagerten Fundstellen kennen, das vom Spätpaläolithikum bis zum Mesolithikum reicht. Diese Vergesellschaftung verschiedener postglazialer Fundspektren weist auch der jüngst gemeldete Komplex an Sammelfunden auf, die aus Feldbegehungen im September 2005 stammen. Bemerkenswert ist ein Fundstück, das bisher in dieser Region noch nicht nachgewiesen werden konnte: ein Kernbeil aus honigfarbenem Flint (Abb. 9). Es handelt sich bei dem Beil um ein dorsal flächenretuschiertes Stück, wobei die Schmalseiten von der Ventralseite zugeschlagen wurden. Die Ventralseite ist weitestgehend unbearbeitet, besitzt

lediglich im Schneidenbereich geringfügige Zurichtungen. Eine leichte Krümmung des Axtkörpers im Längsschnitt ist auf die natürliche Vorgabe der Flintstücks zurückzuführen. Das Beil hat eine Länge von 95 mm und eine Breite von 37 mm. Die Dicke beträgt 20 mm. Der Querschnitt ist leicht rhomboid. Formal und technologisch ist das Beil den Scheibenbeilen zuzuordnen, weist jedoch nicht wie die klassischen Stücke von den schleswig-holsteinischen Fundplätzen der Küstenregion die Grundform eines Abschlags auf.

Aus technologischer Sicht lässt sich dieses Beil am ehesten in eine spätmesolithische bis frühneolithische Phase einordnen.

Dieser für die Region eher untypische Werkzeugtyp ist möglicherweise als Kontaktfund zum norddeutschen Mesolithikum zu werten, kann aber ebenso autochthonen Ursprungs sein.

F, FM, FV: J. Koldehoff B. Zehm / Kl. Gerken

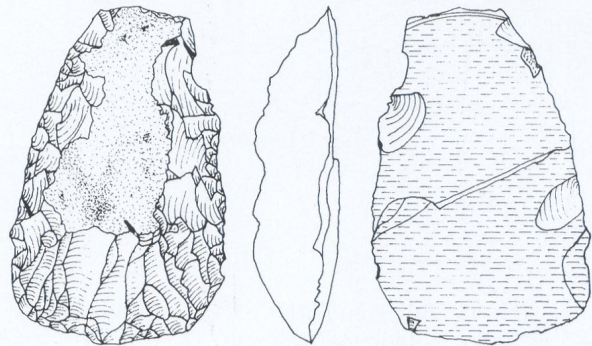


Abb. 10 Bosse FStNr. 28, Gde. Frankenfeld, Ldkr. Soltau-Fallingb., Reg.Bez. LÜ
Scheibenbeil. M. 1:2. (Zeichnung: H. Rohde)

8 Bosse FStNr. 28, Gde. Frankenfeld,
Ldkr. Soltau-Fallingb., Reg.Bez. LÜ

Bei Feldarbeiten wurde ein Scheibenbeil aufgefunden (Abb. 10). Es ist aus einer Frostscherbe gefertigt, wobei die Unterseite vollkommen unbearbeitet blieb. Maße: L. 8,6 cm, Br. 5,5 cm, D. 2,3 cm. Die Oberseite wurde von beiden Lateralkanten aus zugeschlagen, weist jedoch mittig noch eine Kortexfläche auf. Die Schneidenzurichtung erfolgte in Längsachse von der Schneide aus. Dieses Merkmal stellt das Beil – analog zu den Beilen Schleswig-Holsteins – frühestens in einen endmesolithischen Zusammenhang.

F, FV: K.-E. Meyer

H. Rohde / Kl. Gerken

9 Bötersen FStNr. 55, Gde. Bötersen,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

Herr R. Brandt meldete den Fund einer gut erhaltenen mesolithischen Geröllkeule (*Abb. 11*), die seine Mutter beim Kartoffelroden entdeckt hatte. Es handelt sich um eine abgeplattete kugelförmige Keule mit einem Durchmesser von 6,8 cm. Die Durchlochung besitzt einen Durchmesser von 1,8–2,3 cm. Zwei gegenständige Narbenfelder sind als Gebrauchsspuren zu deuten.

F: G. Stührmann; FM, FV: R. Brandt St. Hesse

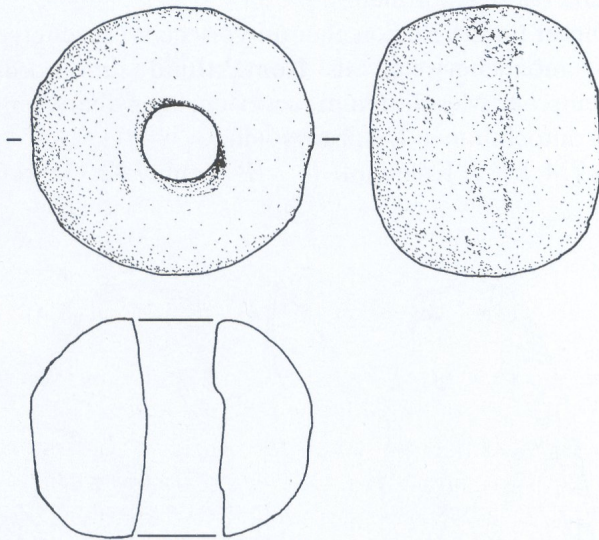


Abb. 11 Bötersen FStNr. 55, Gde. Bötersen,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 9)
Geröllkeule. M. 1:2. (Zeichnung: Kl. Gerken)

10 Buchholz-in-der-Nordheide FStNr. 472,
Gde. Stadt Buchholz i. d. Nordheide,
Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

In der Nähe seines Wohnhauses fand J. Kludas 1976 und 1992, wie jetzt bekannt wurde, drei Klingen aus grauem Feuerstein, die partielle Retuschen aufweisen (*Abb. 12*). Es handelt sich vermutlich um mittelsteinzeitliche Artefakte, die am westlichen Abhang zum Tal des Steinbaches in nur geringer Entfernung zum ehemaligen Steilufer des Baches lagen. Über die ursprüngliche Ausdehnung des Fundplatzes lassen sich keine Aussagen gewinnen.

F, FM, FV: J. Kludas

Kl. Breest

Gleesen FStNr. 21, Gde. Emsbüren,
Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E
Mehrere Mikrolithen; mit Abb.
vgl. Mehrperiodige Fundstellen, Kat.Nr. 204

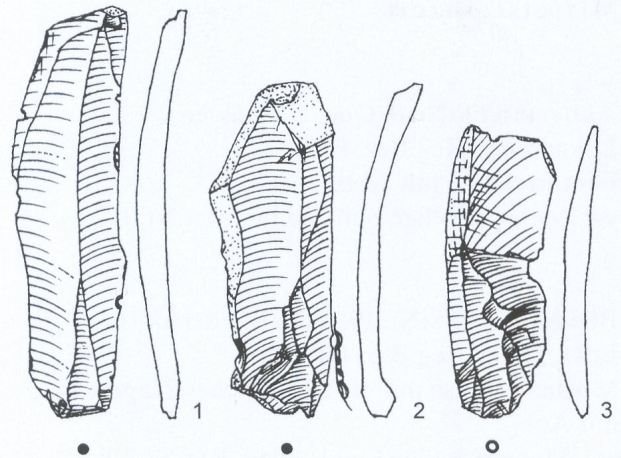


Abb. 12 Buchholz-in-der-Nordheide FStNr. 472,
Gde. Stadt Buchholz in der Nordheide, Ldkr. Harburg
(Kat.Nr. 10)

Flintklingen mit partiellen Retuschen. M. 1:1.
(Zeichnung: Kl. Breest)

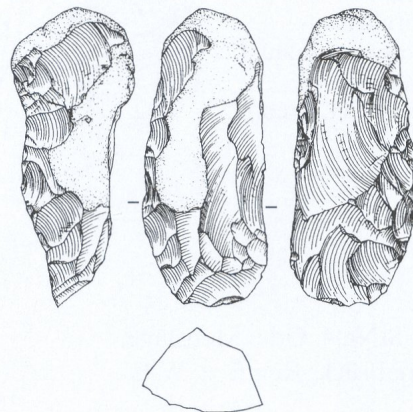


Abb. 13 Grabow FStNr. 7, Gde. Stadt Lüchow
(Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 11)
Kernbeil. M. 1:2. (Zeichnung: Kl. Breest)

11 Grabow FStNr. 7,
Gde. Stadt Lüchow (Wendland),
Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg.Bez. Lü

Von der bekannten Fundstelle können 96 Neufunde gemeldet werden (s. zuletzt Fundchronik 2001, 18 Kat.Nr. 16; 44 Kat.Nr. 69). Es handelt sich um 95 Feuersteinartefakte und einen Schlagstein aus quarzitischem Sandstein. Neben Kernsteinen, Klingen, Lamellen und Abschlägen sind unter den retuschierten Formen ein Kernbeil (*Abb. 13*), mehrere Kratzer und Endretuschen zu nennen (*Abb. 14*).

F, FV: Kl. Breest

Kl. Breest

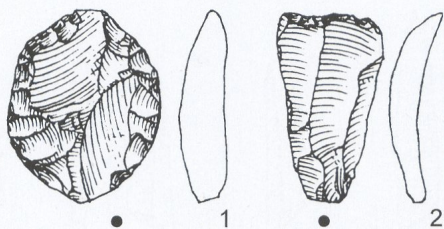


Abb. 14 Grabow FStNr. 7, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 11)
1 Kratzer, 2 Endretusche.
M. 1:1. (Zeichnung: Kl. Breest)

12 Hatzte FStNr. 48, Gde. Elsdorf,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

Im Laufe von mehreren Jahren konnte Frau A. Ratuschniak-Schulte zahlreiche Flintabschläge und -trümmer von einer Fundstelle in der Nähe des Hatzter Moores bergen. Unter den Funden befand sich bisher kein zeitlich näher anzusprechendes Gerät. Lediglich ein Kernstein (Abb. 15) kann mit einiger Wahrscheinlichkeit dem Mesolithikum oder dem Neolithikum zugeordnet werden.

F, FM, FV: A. Ratuschniak-Schulte St. Hesse

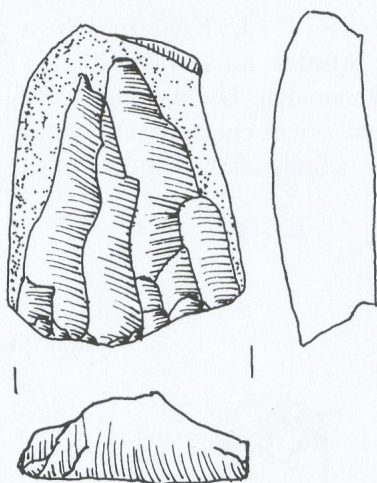


Abb. 15 Hatzte FStNr. 48, Gde. Elsdorf,
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 12)
Kernstein; meso- oder neolithisch? M. 1:1.
(Zeichnung: A. Ratuschniak-Schulte)

Lauenbrück FStNr. 21, Gde. Lauenbrück,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü
Rastplatz des Mesolithikums.
vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 82

Lohne FStNr. 79, Gde. Wietmarschen,
Ldkr. Grafschaft Bentheim, Reg.Bez. W-E
Flintgeräte; mit Abb.
vgl. Mehrperiodige Fundstellen, Kat.Nr. 211

Luttum FStNr. 98, Gde. Kirchlinteln,
Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü
Flintartefakte; mit Abb.
vgl. Mehrperiodige Fundstellen, Kat.Nr. 213

13 Oldendorf FStNr. 69, Gde. Stadt Zeven,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

Das Siedlungsareal südsüdwestlich von Oldendorf umfasst nach Aussage der Oberflächenfunde mehr als 10 ha. Nachdem von 2000 bis 2004 die Station Oldendorf FStNr. 52 in einer vor Jahrzehnten beackerten, heute jedoch als Weide genutzten Fläche ausgegraben werden konnte (s. zuletzt Fundchronik 2004, 7 Kat.Nr.1; 12 Kat.Nr. 7), sollten 2005 mittels geophysikalischer Prospektionsmethoden in diesem Bereich weitere Stationen erfasst werden.

Hierbei erwiesen sich besonders die geomagnetischen Messungen als vielversprechend. Die zur Überprüfung der aufgezeichneten Anomalien ange-setzte Grabung erbrachte dann mit drei z. T. befestigten Feuerstellen die erwarteten Befunde (Abb. 16). Bereits vorgenommene ¹⁴C-Datierungen weisen für alle drei Feuerstellen ein frühatlantikumzeitliches Alter aus. Zeitlich sicher zugehöriges Fundmaterial konnte aber nicht erfasst werden. Bei der Erweiterung der Grabungsfläche wurden zudem zwei Gruben dokumentiert, die sich durch eine Rotfärbung abzeichneten (Abb. 17) und in einem Fall eine sehr große Menge an Artefakten sowie eine größere Anzahl an kleinsten Holzkohlestückchen enthielt. Diese Gruben konnten durch ¹⁴C-Datierungen gleichfalls in das Mesolithikum datiert werden. Während die kleinere noch in das frühe Boreal fällt, hat die größere ebenfalls ein spätmesolithisches Alter erbracht. Die Artefakte in dieser Grube sind jedoch älteren Ursprungs und lassen sich aus technologisch/typologischer Sicht den allerødzeitlichen Rückenspitzengruppen zuweisen (vgl. Altsteinzeit, Kat.Nr. 4). Die Grube war offensichtlich in einen älteren Siedlungshorizont eingetieft worden, wobei beim Verfüllen diese Artefakte in die Grube gelangt sind.

Überraschenderweise konnte an der nördlichen Grabungsgrenze dann doch noch ein kleines mesolithisches Inventar verzeichnet werden. Zudem wurde in gleicher räumlicher Verteilung eine größere

Anzahl an verbrannten Haselnusschalen geborgen. Die neun Mikrolithen dieses Inventars setzen sich zusammen aus sieben langschmalen Dreiecken (Abb. 18,1–7), einer Lanzettspitze (Abb. 18,9) und einem endretuschierten Klingenfragment (Abb. 18,8), welches auch als Fragment eines Trapezes gedeutet werden kann.

Dieses Inventar lässt sich aus technologischer Sicht etwas älter als Oldendorf 52 einstufen, was ein erstes ^{14}C -Datum aus den Haselnusschalen zu bestätigen scheint.

Die Grabungen sollen 2006 fortgesetzt werden.

F: Kl. Gerken; FV: Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Kl. Gerken

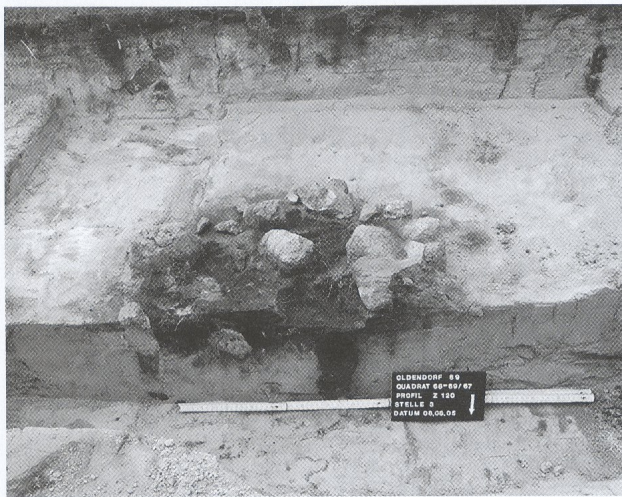


Abb. 16 Oldendorf FStNr. 69, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 13) Spätmesolithische Herdstelle. (Foto: Kl. Gerken)



Abb. 17 Oldendorf FStNr. 69, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 13) Spätmesolithische Grube. (Foto: Kl. Gerken)

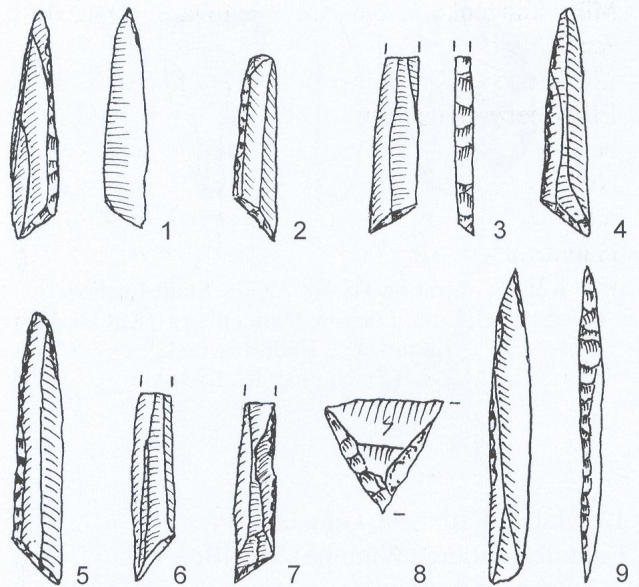


Abb. 18 Oldendorf FStNr. 69, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 13) 1–7 langschmale Dreiecke, 8 endretuschiertes Klingenfragment, Trapez(?), 9 Lanzettspitze. M. 1:1. (Zeichnung: Kl. Gerken)

14 Plate FStNr. 6,

Gde. Stadt Lüchow (Wendland),

Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg.Bez. Lü

Von der bereits 1979 der Kreisarchäologie gemeldeten Fundstelle wurden im Berichtsjahr 53 Feuersteinartefakte gesammelt. Die damaligen Funde konnten zeitlich nicht genau eingeordnet werden. Unter den Neufunden befinden sich nun ein Dreiecksmikrolith,

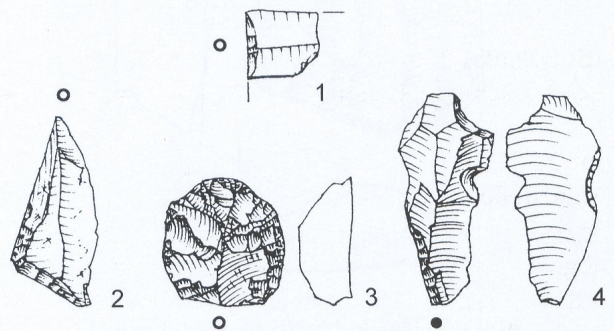


Abb. 19 Plate FStNr. 6, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 14)

1 Trapezfragment, 2 Dreieck, 3 Kratzer, 4 Kerbrest. M. 1:1. (Zeichnung: Kl. Breest)

das Fragment eines Trapezes und ein Kerbrest (Abb. 19,1.2.4). Damit bestätigt sich die Vermutung (BREEST 1997, 184 Taf. 25,1–9), dass mittelsteinzeitliche Hinterlassenschaften vorliegen. Dafür sprechen auch kleine

Mikroklingenkernsteine sowie ein Daumennagelkratzer (Abb. 19,3).

Lit.: BREEST, Kl.: Studien zur Mittleren Steinzeit in der Elbe-Jeetzel-Niederung (Landkreis Lüchow-Dannenberg). In: G. Wegner (Hrsg.), Beiträge zur Steinzeit in Niedersachsen, Teil II. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 47. Oldenburg 1997, 141–389.

F: Kl. Breest; FV: LMH

Kl. Breest

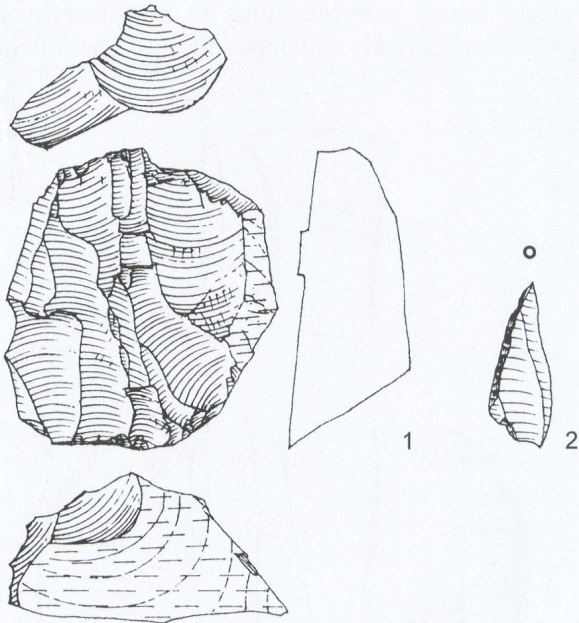


Abb. 20 Schletau FStNr. 6, Gde. Lemgow, Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 15)
1 Kernstein, 2 einfache Spitze. M. 1:1.
(Zeichnung: Kl. Breest)

15 Schletau FStNr. 6, Gde. Lemgow, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg.Bez. Lü

Im Mai 2005 wurden im Bereich der bekannten Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2002, 22 f. Kat.Nr. 36) auf einem Sandweg erneut Feuersteinartefakte abgesammelt. Es handelt sich um einen Kernstein mit zwei Schlagflächen, einen Mikrolithen (Abb. 20), zwei Lamellenbruchstücke, fünf Abschlüge und vier hitzegeschädigte Abschlagfragmente.

F: Kl. Breest; FV: LMH Kl. Breest

Todtshorn FStNr. 62, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü
Ungleichschenkliges Dreieck, Trapez und ein kleines Scheibenbeil; mit Abb.
vgl. Mehrperiodige Fundstellen, Kat.Nr. 227

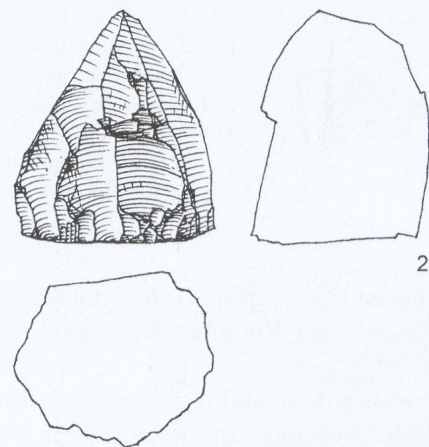
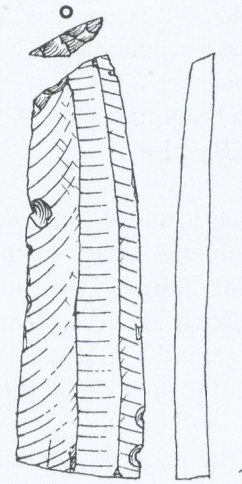


Abb. 21 Vassenthien FStNr. 2, Gde. Trebel, Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 16)
1 endretuschierte Klinge, 2 Mikroklingenkernstein.
M. 1:1. (Zeichnung: Kl. Breest)

16 Vassenthien FStNr. 2, Gde. Trebel, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg.Bez. Lü

Von der bekannten Fundstelle (s. Fundchronik 2002, 24 Kat.Nr. 44) wurden im Berichtszeitraum sechs Klingen- und Lamellenbruchstücke, eine vollständige Lamelle, zwei Abschlüge, zwei Mikroklingenkernsteine und eine schräg endretuschierte regelmäßige Klinge aus grauem Feuerstein abgesammelt (Abb. 21).

F: Kl. Breest; FV: LMH

Kl. Breest